



Marie-Luise Humberg

Das Sozialverhalten  
in den Romanen  
William Goldings



In der offiziellen Begründung zur Verleihung des Nobelpreises an William G. Golding (1983) ist u. a. hervorgehoben, dass sein Romanwerk „die menschlichen Bedingungen in der heutigen Welt“ beleuchtet. Es stellt sich die spannende Frage, wie sich die in den Romanen geschilderten Menschen in ihrer Gesellschaft und Umwelt verhalten. Das Sozialverhalten wird nach der Methode des *close reading* mit genauer Textanalyse und Auswertung untersucht. William Goldings Romane erweisen sich als ein eindringliches Plädoyer für eine grundlegende Besserung des Umgangs der Menschen miteinander, um letztlich eine friedliche Welt zu erreichen.

Marie-Luise Humberg, geboren 1934 in Minden; Staatsexamen für Dolmetscher und Übersetzer in Englisch 1962 und Französisch 1979 beim Hessischen Ministerium für Kultur und Volksbildung in Wiesbaden; nach Eintritt in den Ruhestand Hauptstudien der Anglistik und Kunstgeschichte in Frankfurt am Main; Wechsel zur Universität Paderborn und Abschluss der Universitätsstudien mit dem Magistergrad und anschließende Promotion (2010) im Fach Anglistische Literaturwissenschaft.

## Das Sozialverhalten in den Romanen William Goldings

# Europäische Hochschulschriften

Publications Universitaires Européennes  
European University Studies

## Reihe XIV

### Angelsächsische Sprache und Literatur

Série XIV Series XIV

Langue et littérature anglo-saxonnes  
Anglo-Saxon Language and Literature

**Bd./Vol. 460**



**PETER LANG**

Frankfurt am Main · Berlin · Bern · Bruxelles · New York · Oxford · Wien

Marie-Luise Humberg

Das Sozialverhalten  
in den Romanen  
William Goldings

*Lord of the Flies, The Inheritors,  
The Spire, To the Ends of the Earth:  
A Sea Trilogy*



PETER LANG

Internationaler Verlag der Wissenschaften

**Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Zugl.: Paderborn, Univ., Diss., 2010

Gedruckt auf alterungsbeständigem,  
säurefreiem Papier.

D 466

ISSN 0721-3387

ISBN 978-3-653-00431-1

© Peter Lang GmbH

Internationaler Verlag der Wissenschaften

Frankfurt am Main 2010

Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

[www.peterlang.de](http://www.peterlang.de)

Herrn Professor Dr. Rolf Breuer, Universität Paderborn, danke ich sehr dafür, dass er bereit gewesen ist, mich trotz meines fortgeschrittenen Alters als Doktorandin anzunehmen

Herrn Professor em. Dr. Wolf-D. Weise, Johann Wolfgang Goethe-Universität, Frankfurt a.M., danke ich sehr dafür, dass er mir die Möglichkeit gegeben hat, seine Literaturunterlagen über William Golding in der Bibliothek des Englischen Instituts der Universität Frankfurt a. M. einzusehen.





# Inhaltsverzeichnis

<b>1 Einleitung</b> .....	9
<b>2 Das Sozialverhalten in den Romanen William Goldings: <i>Lord of the Flies, The Inheritors, The Spire, To the Ends of the Earth: A Sea Trilogy</i></b> .....	23
2.1 <i>Lord of the Flies</i> (1954) .....	23
2.1.1 Sozialverhalten in der Gruppe allgemein .....	23
2.1.1.1 Das Menschenbild Rousseaus im Vergleich zu dem Goldings .....	37
2.1.1.2 R. M. Balantynes Menschenbild in seinem Roman <i>The Coral Island</i> .....	41
2.1.2 Rivalität und Feindschaft wegen der Führungsrolle in der Gruppe .....	43
2.1.3 Verhalten gegenüber der Natur und in Verbindung mit kult-ähnlichen Handlungen .....	46
2.2 <i>The Inheritors</i> (1955) .....	49
2.2.1 Sozialverhalten in der Gruppe .....	49
2.2.1.1 Der Vormensch (Neandertaler) .....	49
2.2.1.2 Der neue Mensch ( <i>Homo sapiens</i> ) .....	56
2.2.2 Verhalten der einander fremden Gruppen beim Aufeinandertreffen .....	60
2.2.3 Verhalten gegenüber der Natur .....	65
2.2.3.1 Der Vormensch und die Natur .....	65
2.2.3.2 Der neue Mensch und die Natur .....	66
2.2.4 Verhalten in Verbindung mit religiösen Vorstellungen (Kult) .....	67
2.2.4.1 Der Kult der Vormenschen .....	67
2.2.4.2 Der Kult der neuen Menschen .....	69
2.3 <i>The Spire</i> (1964) .....	71
2.3.1 Der Protagonist Jocelin, sein Sozialverhalten und das der anderen handelnden Personen .....	71
2.3.1.1 Der Mensch und Geistliche Jocelin, seine Geworfenheit und seine Vision als Lebensaufgabe und Selbstverwirklichung .....	72

2.3.1.2	Jocelins Verhalten im Umgang mit Menschen und deren Verhalten ihm gegenüber .....	75
2.3.2	Die Haltung der Kirche gegenüber Jocelin und seinem Turmbau, Jocelins Wandlung, Einflüsse der heidnischen Überlieferung .....	109
2.4	<i>To the Ends of the Earth: A Sea Trilogy</i> .....	113
2.4.1	Das Segelschiff als Lebensraum, seine Passagiere und Mannschaft .....	113
2.4.2	<i>Rites of Passage</i> (1980) Das Sozialverhalten bei Passagieren und Mannschaft .....	116
2.4.2.1	Der Protagonist: Edmund Talbot .....	116
2.4.2.2	Der Antagonist: The Reverend Robert James Colley ..	140
2.4.2.3	Der Diener Wheeler, einige Passagiere .....	148
2.4.3	<i>Close Quarters</i> (1987) .....	152
2.4.3.1	Das Sozialverhalten von Menschen auf dem Schiff bei besonderen Ereignissen .....	153
2.4.3.2	Das negative Sozialverhalten des Leutnants Deverel ..	169
2.4.3.3	Personen mit besonderem Sozialverhalten und Reaktionen darauf .....	174
2.4.4	<i>Fire Down Below</i> (1989) .....	181
2.4.4.1	Das Aufrichten des umgestürzten Mastes: Konkurrenzverhalten, Parteilichkeit, Befindlichkeiten .....	181
2.4.4.2	Die Prettimans, deren Sozialverhalten und Reaktionen darauf .....	184
2.4.4.3	Einige Ereignisse, bei denen sich besonderes Sozialverhalten zeigt .....	190
2.4.4.4	Der gereifte Talbot und sein Verhalten in seiner Situation am Ende der Reise .....	194
<b>3</b>	<b>Schlussbemerkungen</b> .....	197
<b>4</b>	<b>Bibliographie</b> .....	203

# 1 Einleitung

In Medien wie Rundfunk und Presse taucht zurzeit gelegentlich die Bezeichnung ‘Epoche der Egozentriker’ auf. Gemeint ist damit ungefähr die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts. Aus dieser Zeit ist auch die verstärkte Betonung des Begriffes ‘Selbstverwirklichung’ bekannt, die noch ins 21. Jahrhundert hineinwirkt. Dieser Begriff wird insbesondere von Frauen verwendet. Sie wollen endlich auch ihre eigenen Talente entdecken, diese entwickeln und ihre Wünsche und Träume verwirklichen. ‘Identitätssuche’ ist ein weiteres Stichwort, das in diesem Zusammenhang an Gewicht gewinnt. Anders als die Generation ihrer Eltern wollen junge Männer und besonders Frauen nicht mehr einfach tun, was von ihnen erwartet wird, nämlich das, was von Familie, Religion und Gesellschaft als ihre Pflicht angesehen wird, was immer die ältere Generation darunter verstehen mag. Junge Leute wollen nicht mehr zuerst das Notwendige tun und erst dann das eventuell Mögliche, um ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen und ihre Wünsche und Träume zu erfüllen. In einer *Talk-Show*<sup>1</sup> im April 2006 im ARD hat Rainer Langhans, bekannt als 68er und inzwischen alt gewordener Kommunarde, Folgendes behauptet: “Die neue Gesellschaft wird die radikal an sich selbst interessierte sein”. Wenn aber der Mensch nur noch sich selbst sieht, dann verschwinden die allgemeinen Wertübereinstimmungen. Das hat dramatische Rückwirkungen auf die Gesellschaft allgemein. Der Verlust verbindlicher Werte und Normen führt zu den bekannten Umbrüchen und Verwerfungen in der Gesellschaft. Das Verhalten der Menschen in der Gesellschaft, also das Sozialverhalten, erfährt eine deutliche Änderung. Nach und nach ergibt sich jedoch – und dieser Erfahrungsprozess dauert an – dass bei allen Veränderungen ein negatives Sozialverhalten, weil es dem Individuum wie der Gesellschaft auf die Dauer abträglich ist, vermieden, dagegen aber ein positives Sozialverhalten angestrebt werden sollte zum Wohle des einzelnen Menschen und der Gesellschaft. Schlägt man in *Meyers Lexikon* nach, so findet man unter dem Stichwort ‘Sozialverhalten’ hinsichtlich des Menschen folgenden Eintrag:

**Sozialverhalten** (soziales Verhalten, soziale Verhaltensweisen), Sammelbez. für Verhaltensformen [...] vom Menschen als sozialem Wesen. Soziale Verhaltensweisen sind z. B. die Kind-Eltern-Beziehungen, Rangordnungs- und Statusbezie-

---

1 ARD *Talk-Show* “Menschen bei Maischberger”. Thema: Die bindungslose Gesellschaft: Machen die Singles alles kaputt? 18. April 2006, 22.45 h.

hungen sowie Sexual- und Aggressionsverhalten. Ein wesentl. Teil des S. dient der sozialen Verständigung bzw. Kommunikation. [...] Das S. des Menschen wird überwiegend durch kulturelle Symbole (v. a. in sprachlicher Hinsicht) und Normen gesteuert.<sup>2</sup>

Unter Sozialverhalten wird folglich in erster Linie das Verhalten eines Individuums in der umgebenden Gesellschaft verstanden; hieraus ergeben sich die wechselseitigen Beziehungen. In einem weiteren Sinne umfasst Sozialverhalten auch das Verhalten gegenüber der Natur als Ursprung allen Seins und Grundlage des eigenen Lebens. Eng damit verbunden ist ein Wertekodex, den jedes Individuum entwickelt. Eine solche Moral bzw. Summe des allgemein als gut und anständig Angesehenen geht hervor aus den eigenen ethisch-religiösen Vorstellungen, die normalerweise wiederum in denen der Gemeinschaft verankert sind (kulturelle Symbole und Normen, Religion). Die sozialen Verhaltensweisen bilden die Grundlage für eine Staatsform. Die Art und Weise des Sozialverhaltens der einzelnen Menschen in einem Staat ist folglich wichtig für den Aufbau und Bestand einer Demokratie, denn eine Gesellschaft ist das Produkt ihrer Individuen.

Mit einem Wandel der sozialen Verhaltensweisen infolge des Niedergangs der traditionellen Werte und der Umstrukturierung der Gesellschaft setzt man sich auch in der Literatur des englischen Sprachraums auseinander. In diesem Zusammenhang werden Wortschöpfungen wie *social interaction*, *interpersonal/social relationship*, *social/interpersonal attitudes*, *human/social behaviour*, *human/social intercourse* und andere benutzt. Formen des Sozialverhaltens bilden deutlich und nicht nur unterschwellig die Thematik in einer ganzen Reihe von Romanen der englischen Literatur der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts. Einige wenige Beispiele mögen diese These belegen:

*Under the Net*, der 1954 erschienene, erste Roman der englischen Schriftstellerin Iris Murdoch,<sup>3</sup> ist ein gutes Beispiel hierfür: Jake Donaghue, die Hauptfigur, ist in einem Netz seiner eigenen egoistischen Wunschvorstellungen gefangen. Das dadurch entstehende Spannungsfeld zur Wirklichkeit bringt ihn in zahlreiche schwierige Situationen, in denen sich seine verschiedenartigen sozialen Bindungen wie Bekanntschaften, Freundschaften, Liebesbeziehungen letztlich als hilfreich und rettend erweisen. Dieses Netz sozialer Bindungen trägt ihn und hält ihn gleichzeitig gefangen. Letztlich bewahrt es Jake vor dem persönlichen Absturz und lässt ihn, indem er die Wirklichkeit annimmt, ein mögliches Lebensziel erkennen und anstreben.

---

2 *Meyers großes Taschenlexikon*, 24 Bde. (Mannheim: Meyers, 1992), Bd. 20, 291.

3 Iris Murdoch, *Under the Net* (London: Penguin, 1982).

In seinem 1957 herausgebrachten Kurzroman *Room at the Top* erzählt John Braine<sup>4</sup> den rigorosen gesellschaftlichen Aufstieg eines jungen Mannes aus der britischen Arbeiterklasse in die reiche Oberschicht einer Stadt. Das Thema erweist sich als hochaktuell; das Buch wird ein *best seller*: Joe Lampton, dieser skrupellose Aufsteiger, ein Anti-Held, der auch zu den *Angry Young Men* gezählt werden kann, hat sein privates und berufliches Streben und Trachten ausschließlich auf gesellschaftlichen und finanziellen Erfolg ausgerichtet. Alle seine Beziehungen und Bindungen, seien sie gewachsen oder neu, werden rücksichtslos und egoistisch diesem Ziel untergeordnet. Unter diesem Aspekt schafft er es auch, die Tochter eines reichen Industriellen als Braut zu erobern, obwohl er eine Geliebte hat. Beiden Frauen gegenüber handelt er gewissenlos. Joe Lamptons egozentrisches Sozialverhalten macht andere unglücklich und, zumal er sich am Unfalltod seiner Geliebten schuldig fühlt, ihn selber letztlich freudlos.

Eine andere Art von Egozentrismus gepaart mit Selbstverwirklichungsbestrebungen findet in Muriel Sparks 1961 herausgekommenen und sehr beachteten Roman *The Prime of Miss Jean Brodie*<sup>5</sup> ihren Ausdruck. Die für ihre Zeit sehr progressive Lehrerin Jean Brodie will das ihrer Meinung nach Beste ihrer Erkenntnisse, Ideen und Ideale an eine Gruppe ihrer Schülerinnen weitergeben und diese entsprechend zu einer geistigen Elite bilden als Krönung ihres eigenen Daseins. Sie denkt nicht einmal daran herauszufinden, wie jede ihrer Schülerinnen wirklich veranlagt ist, was diese Mädchen selber denken, fühlen und wollen. Es kommt ihr gar nicht in den Sinn, dass sie sich irren könnte. In ihrer Selbstherrlichkeit versäumt Miss Brodie den sozialen Dialog – nicht nur mit ihren Schülerinnen, sondern auch mit ihren Lehrerkollegen und der Schulleitung. Miss Brodie übergeht ihr soziales Umfeld in jeder Hinsicht. Das kann nur in einem völligen Fehlschlag ihrer Bestrebungen enden. Muriel Spark macht in dieser kurzen Geschichte deutlich, wohin Selbstüberschätzung, mangelnder Einfühlungswillen in andere, Nichteingehen auf Mitmenschen und Nichtbeachtung sozialer Gegebenheiten führt. Miss Brodies Sozialverhalten wirkt zerstörerisch.

Kazuo Ishiguro<sup>6</sup> 1989 erschienener und mit dem *Booker Prize* ausgezeichnete Roman *The Remains of the Day*, ein *best seller*, kann als weiteres Beispiel dienen. Dieser Roman des aus Japan stammenden Schriftstellers behandelt ebenfalls allgemeinmenschliche Probleme. Mr. Stevens, ein äußerst pflichtbewusster und überaus loyaler Butler im fortgeschrittenen Alter, denkt auf einer Autoreise über sich und sein vergangenes Leben nach. Nach zwanzig Jahren will er jetzt Miss Kenton, die damalige Wirtschafterin von Darlington Hall, zurückholen, die

---

4 John Braine, *Room at the Top* (London: Mandarin, 1991).

5 Muriel Spark, *The Prime of Miss Jean Brodie* (London: Penguin, 1965).

6 Ishiguro, Kazuo, *The Remains of the Day* (London: Faber & Faber, 1989).

zu jener Zeit aus unglücklicher Liebe zu Stevens fortgegangen ist. Stevens, dem es bei dem Überdenken seiner Vergangenheit eigentlich um Selbstrechtfertigung und Wahrung seiner Selbstachtung geht, muss erkennen, dass er seine strenge Disziplin und Pflichttreue in selbsterstörerischer Weise übertrieben hat und dadurch mehrfach an anderen Menschen schuldig geworden ist. Viel zu spät wird ihm bewusst, dass er Miss Kenton geliebt, diese Liebe aber aus falsch verstandenem Berufsethos nicht zugelassen hat. Als Mensch hat er versagt – nicht nur ihr gegenüber –, weil er unfähig gewesen ist, Emotionen zuzulassen und persönliche Beziehungen zu entwickeln.

Der indo-englische Autor Hanif Kureishi<sup>7</sup> verarbeitet in seinem 1990 erschienenen Erstwerk *The Buddha of Suburbia* eigene Erfahrungen. Sein bikultureller Protagonist Kamir ist der Sohn des aus Indien eingewanderten Büroangestellten und Yoga-Lehrers Haroon ('Buddha') und einer englischen Mutter. Der siebzehnjährige Karim erfährt den latenten Rassismus und die Herablassung seiner weißen Verwandten. Als es zur Trennung seiner Eltern kommt, folgt er deshalb seinem Vater und dessen neuer Liebe nach London trotz seines Mitleids mit der verlassenen Mutter. Karim ist bi-sexuell orientiert. Im ausschweifenden Leben der Metropole mit ihren zahlreichen Fassetten entscheidet sich Karim zunächst für den Beruf eines Schauspielers und hat Erfolg. Trotzdem gerät er in eine Lebenskrise, die er durch neue Kreativität meistert. Er entwickelt sich zum Verfasser von Theaterstücken, eine sinnvolle Neuorientierung. Karim fühlt sich trotz seiner braunen Haut als Engländer, bleibt aber seiner ethnischen Abstammung verbunden. Daraus ergibt sich eine gewisse Identitätsproblematik. Der Autor Kureishi zeigt in diesem Roman, wie sich Englischsein (*Englishness*) ändert und ein neuer Typ des Engländers entsteht.

Die sozialen Verhaltensweisen gehören zu den Grundformen der menschlichen Existenz. Das Sozialverhalten der Protagonisten in den genannten Romanen ist deshalb so spannend, weil es psychologisch nachvollziehbar und realistisch geschildert ist.

Das trifft auch für das Romanwerk William Goldings zu. Er ist Zeitgenosse der angeführten Autoren, aber anders als bei diesen spielen Goldings Romane nicht in der Gegenwart. William Golding – und das ist typisch für diesen Autor – hält in seinen Werken eine Distanz zur zeitgenössischen Wirklichkeit ein. Das Geschehen ist zeitlich und räumlich entrückt. Goldings erster Roman, *Lord of the Flies* (1954), spielt in einer nahen Zukunft. Sein zweiter Roman, *The Inheritors* (1955), versetzt seine Leser in eine prähistorische Zeit. Die Handlung seines 1964 erschienenen Romans *The Spire* findet im England des 14. Jahrhunderts

---

7 Kureishi, Hanif. *The Buddha of Suburbia*. (London: Faber & Faber, 1990).

statt. Das letzte Romanwerk Goldings, *To the Ends of the Earth: A Sea Trilogy*, befasst sich mit den Geschehnissen auf einer Seereise Anfang des 19. Jahrhunderts, und zwar in drei Bänden: *Rites of Passage* (1980), *Close Quarters* (1987) und *Fire Down Below* (1989). Für den ersten Band der Trilogy, *Rites of Passage*, ebenfalls ein *best seller*, ist William Golding noch im Erscheinungsjahr 1980 mit dem *Booker Prize* geehrt worden.

Es stellt sich die spannende Frage, wie sich die in den ausgewählten Romanen Goldings geschilderten Menschen in ihrer jeweiligen Gesellschaft und Umwelt verhalten. Wie gehen sie miteinander und mit dem vorhandenen Lebensraum um? Übt eine Religion oder ein Kult Einfluss aus?

In *Lord of the Flies* handelt es sich um eine isolierte Gruppe Jungen, in *The Inheritors* um eine Horde Vormenschen und eine Gruppe früher Menschen, in *The Spire* um einen einzigen Protagonisten, einen Geistlichen und sein Umfeld. In den drei Bänden der *Sea Trilogy* befasst sich Golding mit Menschen verschiedener sozialer Schichten auf einer Seereise an Bord eines Segelschiffes vom Süden Englands zu den Antipoden.

Für seine Romane,

die mit Anschaulichkeit, realistischer Erzählkunst und der vieldeutigen Allgemeingültigkeit des Mythos **die menschlichen Bedingungen in der heutigen Welt** beleuchten<sup>8</sup>

(so die offizielle Begründung), ist William Golding 1983 mit dem Nobelpreis für Literatur ausgezeichnet worden. 1988 wurde William Golding wegen seiner literarischen Verdienste sogar in den Adelsstand erhoben.

Zahlreiche Kritiker William Goldings, so Philip Redpath,<sup>9</sup> bescheinigen diesem Autor eine zutiefst pessimistische Auffassung des Menschen, dem das Böse unabdingbar innewohne, ja sogar der Preis für die Erkenntnisfähigkeit des *homo sapiens* sei. Golding sagt hierzu (*On the Crest of a Wave*):

I am by nature an optimist – but a defective logic or a logic which I sometimes hope desperately is defective – makes a pessimist of me.<sup>10</sup>

---

8 Zitat bei Diether Krywalski, *Knaurs Lexikon der Weltliteratur* (München: Droemer Knaur, 1992), 188.

9 Philip Redpath, *William Golding: A Structural Reading of his Fiction* (London [u. a.]: Vision and Barnes & Noble, 1986), 79.

10 Zitiert bei B. F. Dick, *William Golding* (Boston: Twayne, 1967), 63.

Mit seiner besonders in den frühen Romanen *Lord of the Flies* und *The Inheritors* ausgedrückten Überzeugung, dass das Böse einen Teil des Menschseins ausmacht, befindet sich Golding in Übereinstimmung mit dem biblisch begründeten Dogma der durch den Sündenfall entstandenen Erbsünde (*Genesis* 3,5). In einem Interview, das Hartmut Lutz mit Golding am 22. Januar 1972 in Salisbury geführt hat, antwortet Golding Lutz auf seine Frage, ob er ein Katholik sei, Folgendes: “No, I’m not a Roman Catholic – not at all. No, I don’t belong to any Church at all”.<sup>11</sup> Es ist aber unbestritten, dass Golding sich in seinen Romanen einer reichhaltigen, nicht unbedingt katholischen, christlichen Symbolik bedient und durchaus christliches Gedankengut verarbeitet hat. Bernard Oldsey ist z. B. der Ansicht, dass die dichterische Arbeit Goldings sich innerhalb der Grenzen jüdisch-christlicher Moralität (“within [...] an outline of Judeo-Christian morality”)<sup>12</sup> bewegt. In einem Gespräch mit John Haffenden äußert Golding: “I suppose that the being of God is enough. [...] So when you ask me if I believe in God, it’s not a matter of what I believe, it’s what I suspect”.<sup>13</sup>

Virginia Tiger schreibt in ihrem Aufsatz “William Golding’s Wooden World”: “... each of Golding’s novels represents another face carved from his earliest, most deeply held conviction that the two signs of man are his belief in God and his capacity to kill”.<sup>14</sup>

Sein erster Roman, *Lord of the Flies*, trifft auf ein sehr großes Leserinteresse und wird bald in verschiedene Sprachen übersetzt. Inzwischen ist er auch von Peter Brook verfilmt worden. Sein zweiter Roman, *The Inheritors*, findet ebenfalls große Aufmerksamkeit und gilt bei etlichen Kritikern sogar als der bessere. Zu diesen beiden Romanen hat sich William Golding jeweils von einer Vorlage anregen lassen, die er dann aber verfremdet, indem er deren Aussage umkehrt. Er hat also Neufassungen (*re-writes*) angefertigt.

Die Ausgangsidee zu seinem Roman *Lord of the Flies* bekommt Golding von Robert M. Ballantynes (1825–1894) besonders in England sehr beliebtem, viktorianischen Jugendbuch *The Coral Island*.<sup>15</sup> Zu *The Inheritors* haben ihn das na-

---

11 Hartmut Lutz, *William Goldings Prosawerk* (Frankfurt/M: Akad. Verlagsges., 1975), Anhang II, 294.

12 Bernard Oldsey, “British Novelists 1930–1959. William Golding”. *Dictionary of Literary Biographies*, 2 Bde. (Detroit: Gate, 1983), Bd. 1, 120.

13 John Haffenden, *Novelists in Interview. William Golding* (London, New York: Methuen, 1985), 112.

14 Virginia Tiger, “William Golding’s ‘Wooden World’”, *Twentieth Century Literature* 28 (1982) Summer, 217.

15 Robert M. Ballantyne, *The Coral Island: A Tale of the Pacific Ocean*. 1858 (Oxford [u. a.]: Oxford University Press, 1990).



turgeschichtliche Werk von Herbert George Wells (1866–1946) *The Outline of History*<sup>16</sup> und auch dessen Kurzgeschichte “The Grisly Folk”<sup>17</sup> angeregt. Der Meinung Bernard F. Dicks:

All of Golding’s novels are in some way derivative; *Lord of the Flies* and *The Inheritors* are ‘parodies’ (in the author’s sense of the word) of Ballantyne and Wells<sup>18</sup>,

kann man auch mit der gegebenen Einschränkung wohl nur sehr bedingt zustimmen. Diese beiden frühen Romane Goldings, obwohl abgeleitet, sind jedoch bei aller Ironie, derer er sich bedient, keine Parodien im eigentlichen Sinne; nichts ist der Herabsetzung oder gar Lächerlichkeit preisgegeben. Die Vorlage vermittelt Golding jeweils eine Idee, dient als eine Art Grundlage. Er entfernt die vorhandene Substanz, nimmt also quasi eine Entkernung vor. Die alte Substanz ersetzt er durch eine neue Kernaussage, die nach Ansicht seiner Kritiker eine Umkehrung der ursprünglichen Aussage darstellt. Dabei behält er den gegebenen Rahmen, wie Ort der Handlung, handelnde Personen, Teile der Handlung, ungefähr bei (Parallelen). Die alte Umhüllung wird also mit neuem, sogar gegenenteiligem Inhalt gefüllt. Die Schlüsselfunktion hierbei scheint in der Art und Weise zu liegen, wie sich die handelnden Personen untereinander und in ihrer Umwelt verhalten.

Die Aussagen der frühen Romane Goldings sind von düsterer Schwermut bestimmt; bedingt durch das Wesen der Menschen erscheint deren Zukunft dunkel und bedrohlich, aber es gibt einen Hoffnungsschimmer. Nach Bernard Oldsey sind diese Romane Goldings auch ein Versuch, “... to shore up the ruins of a post-Belsen, post-Hiroshima world in a desperate attempt to preserve sanity and morality”.<sup>19</sup> In Goldings späten Romanen, wie *The Spire* (1964) und der Trilogie *To the Ends of the Earth* (1980, 1987, 1989), weicht das Bedrohliche einer gewissen Milde. Der Mensch wird als einsichtig und daher besserungsfähig gezeigt. Elizabeth Owen berichtet 1981 in ihrer Besprechung des Romans *Rites of Passage*: “Golding admitted in interview to a certain wary optimism about humanity, in place of his previous sense of barely restrained evil”.<sup>20</sup>

---

16 Herbert G. Wells, *The Outline of History* (New York: Macmillan, 1920) Bd. 1, 63–164.

17 Herbert G. Wells, *Selected Short Stories*, 1958 (Harmondsworth: Penguin, 1971).

18 Bernard F. Dick, *William Golding* (Boston: Twayne, 1967), 78.

19 Oldsey, “British Novelists 1930–1959”, 120.

20 Owen, “A Metamorphosis by Golding”, 202.

Goldings erster Roman, *Lord of the Flies* (1954), spielt in einer Zukunft, die wir auch heute noch nicht erreicht haben. Im Laufe eines atomaren Weltkrieges wird eine Anzahl aus England evakuierter Schuljungen aus einem getroffenen, brennenden Flugzeug in einer Rettungshülse für Passagiere auf eine fast paradisiische, unbewohnte Südseeinsel abgeworfen. Ohne die Segnungen der Zivilisation und völlig auf sich gestellt müssen sie sich dort zum Überleben einrichten. Bald wird dramatisch offenbar, wie dünn und oberflächlich die ihnen durch die Zivilisation verliehene Prägung ist. Der primitive Wilde bricht schnell wieder hervor; sie scheitern an ihrer eigenen Furcht und Gewalttätigkeit, an ihrem kurzsichtigen Egoismus. Ironie liegt darin, dass die gewaltige Rauchentwicklung der Feuersbrunst auf der Insel, mit der sie blindwütig ihre Überlebensgrundlage dort zerstören, die Rettung herbeiholt: ein Kriegsschiff, das sie nur wieder in eine im Krieg befindliche Welt zurückbringen wird.

Goldings zweitem Roman, *The Inheritors* (1955), ist deutlich das Thema Erbsünde unterlegt. E. C. Bufkin schreibt hierzu: "*The Inheritors* is about the evil that proceeds from within man as the result of original sin".<sup>21</sup> Frank Kermode äußert sich folgendermaßen: "... human consciousness is a biological asset purchased at a price; the price is the knowledge of evil".<sup>22</sup> Die Handlung dieses Romans spielt in prähistorischer Zeit und ist einfach zu umreißen: Eine kleine Gruppe friedlicher Vormenschen (Neandertaler) wird in ihrer angestammten Umgebung von Eindringlingen, ersten Menschen (*homo sapiens*), die auf der Flucht und Suche nach einem neuen Lebensraum sind, ausgerottet. Einige Kritiker Goldings haben bemängelt, dass dieser sich in der Schilderung seiner Neandertaler nicht an die Aussagen des Naturwissenschaftlers Wells gehalten habe. Anders als bei Wells zum Beispiel erfinden Goldings Neandertaler nichts. Sie konnten vermutlich nur Holz und Steine etwas bearbeiten. Wenn es Widersprüche gebe zwischen dem, was heute bekannt sei, und dem, was er geschrieben habe, meint Golding in einem Gespräch mit Jack Biles, dann vermutlich nur, soweit zwischenzeitlich Neues entdeckt worden sei.<sup>23</sup> Golding behauptet, dass er sich an den derzeitigen Stand der Wissenschaft gehalten habe: "... my knowledge of Neanderthal man was about as wide as it could be for an amateur at that time".<sup>24</sup>

*The Spire* (1964) ist ein weiterer bemerkenswerter Roman Goldings. Zunächst sehr kontrovers diskutiert, zumal dessen davor erschienener Roman *Free*

---

21 E. C. Bufkin, "The Ironic Art of William Golding's *The Inheritors*". *TSLI*, 9 (1968), 577.

22 F. Kermode, *Puzzles and Epiphanies* (London: Routledge, 1962), 206.

23 Jack I. Biles, *TALK: Conversations with William Golding*. (New York: Harcourt Brace Jovanovich, 1970), 106.

24 Ebd. 107.

*Fall* (1959) literarisch als Misserfolg gilt, gewinnt bald die positive Kritik die Oberhand. In diesem Sinne äußert sich z. B. auch P. N. Furbank: “Free Fall was pretty much of a failure. The new one is masterly [...] a splendid success”.<sup>25</sup> Auch für dieses Werk hat man das Vorhandensein einer Vorlage vermutet und verschiedene Möglichkeiten erwogen. Nach Laurence S. Friedman sollte der Roman ursprünglich den Titel *Barchester Spire* tragen.<sup>26</sup> Es ergeben sich so- gleich Assoziationen zu Trollopes<sup>27</sup> Gesellschaftsromanen rund um Barchester, doch eine Geschichte im Zusammenhang mit einer Kathedrale ist darunter nicht zu finden. Weiterhin weiß John Haffenden<sup>28</sup> zu berichten, dass Golding mit der ihm eigenen Hintersinnigkeit einmal seine britischen und amerikanischen Verleger damit geneckt habe, er wolle seinen neuen Roman unter dem Titel *An Erection at Barchester* herausbringen lassen. Der endgültige Titel heißt dann jedoch *The Spire*.

Golding selber hat versichert, dass dieser Roman auf keiner Vorlage beruht. Die Anregung sei eher dadurch entstanden, dass er den beeindruckenden, spitz zulaufenden Turm der Kathedrale von Salisbury während seiner Zeit als Lehrer an der *Bishop Wordsworth's School* täglich vor Augen gehabt habe. Es gibt allerdings einige Übereinstimmungen zwischen dem Turm der Kathedrale von Salisbury und Probst Jocelins Turm, wie auch D. W. Crompton in seinem Aufsatz *The Spire* berichtet.<sup>29</sup> Beide sind ungefähr gleich hoch und auf einen gedrun- genen Viereckturm aufgesetzt. Auch die Kathedrale von Salisbury steht auf sump- figem Untergrund und besitzt kein ordentliches Fundament. Der hohe, spitze Turm – im Laufe der Geschichte mehrfach vom Einsturz bedroht – hat die Jahr- hunderte überdauert, und das grenzt durchaus an ein Wunder. Salisbury Ca- thedral gilt als ein Meisterwerk früher Baukunst und architektonischen Erfin- dungsgeistes. Unter einem Gewölbebogen dieser Kathedrale sind zwei Bischöfe der Vorgängergründung *Old Sarum* bestattet, wie Crompton ebenfalls berichtet. Goldings Protagonisten in *The Spire* tragen deren Namen: Jocelin und Roger. Trotzdem beharrt Golding darauf, so berichtet Friedman, dass er keine bestimme- te Kathedrale im Sinn gehabt habe: “... the Spire could have been anywhere. I was writing about a cathedral of the mind”.<sup>30</sup>

---

25 P. N. Furbank, “Golding’s Spire”, *Encounter, Books & Writers* (London: Encounter, May 1964): 59–61, 60.

26 Lawrence S. Friedman. *William Golding* (New York: Continuum, 1993), 87.

27 Anthony Trollope, 1815–1882.

28 Haffenden, *Novelists in Interview*, 99.

29 D. W. Crompton, “The Spire”, *The Critical Quarterly*, 9 (Oxford: Blackwell, 1967): 63–79, 65.

30 Friedman, *William Golding*, 88.

*The Spire* handelt von einem Konflikt zwischen Glauben und Vernunft, dem der Protagonist, Probst Jocelin, ausgesetzt ist. Verwoben in die vielschichtige Handlung ist das Leben und Treiben von Menschen, deren Schicksale von diesem Konflikt beeinflusst sind.

Die Trilogie *To the Ends of the Earth*, die von den drei Romanen *Rites of Passage* (1980), *Close Quarters* (1987) und *Fire Down Below* (1989) gebildet wird, stellt das letzte, große Romanwerk Goldings dar. Typisch für die Aufnahme, die der erste Roman dieser späten Romanreihe sogleich gefunden hat, ist laut Bernard Oldsey folgender Kommentar von George Stade in der *New York Times Review*:

*Rites of Passage* is as skillful and resonant as the best of William Golding's other novels, which are among the best written by any Englishman these past 25 years.<sup>31</sup>

Hierin wird das vielfältige Geschehen auf einem alten Segelschiff geschildert, das nach der siegreichen Seeschlacht Lord Nelsons vor Trafalgar gegen die Flotte Napoleons im Jahre 1805 nicht mehr als Kriegsschiff benötigt und in ein Passagier- und Frachtschiff umgewandelt worden ist. Die fiktive Seereise findet nach J. H. Stape<sup>32</sup> zwischen den Jahren 1812 und 1815 statt. John Bryson<sup>33</sup> hat herausgefunden, dass diese Seereise zum australischen Hafen Sidney Cove in dem südenglischen Hafen Portsmouth begonnen haben muss. William Golding hat hierüber nur vage Angaben gemacht. Das Leben auf See wird anschaulich und glaubhaft geschildert. Golding kennt das Meer aus eigenem Erleben, denn er hat fünf Jahre in der *Royal Navy* gedient und ist später sehr gern auf seinem eigenen kleinen Zweimaster an der britischen Küste entlang gesegelt. Die Trilogie ist eine Mischung aus Bildungs-, Seefahrts- und Briefroman, wobei jede dieser literarischen Gattungen ein wenig parodiert wird. Von John Haffenden nach dem Anlass zu dieser Romantrilogie befragt, erwidert Golding, dass er von einem eigenartigen Todesfall gehört habe: "... that someone can be reduced to the point at which he would die of shame".<sup>34</sup> Golding gibt sogar einen genauen Bezug an:

'I think a reference in Wilfred Scawen Blunt's diaries. There was a convoy travelling from the east coast of India across to Malaysia, I believe, and the Duke of Wellington went aboard from one of the other ships in order to cheer this chap up,

---

31 Oldsey, *British Novelists 1930–1959*, 131.

32 J. H. Stape, "Fiction in the Wild, Modern Manner: Metanarrative Gesture in William Golding's *To the Ends of the Earth* Trilogy". *Twentieth Century Literature* 38 (1992): 2, 238.

33 John Bryson, "An Armada of One: Golding, The Trilogy". *Overland*, 118 (1990): 43.

34 Haffenden, "William Golding", 100.

but his efforts were no good and the man just died. That's the provenance of my story'.<sup>35</sup>

Elizabeth Owen erwähnt in ihrer Buchbesprechung *A Metamorphosis by Golding* Folgendes:

In a television interview in November 1980, Golding referred to a recorded incident on a ship from India crossing the Bay of Bengal, where a clergyman went native among the sailors, got drunk and was stripped, then turned his face to the wall and died.<sup>36</sup>

Dieses Geschehen wird in dem ersten Band der Trilogie, *Rites of Passage*, behandelt, dessen Titel laut Virginia Tiger von Arnold Van Genneps klassischer Studie über Initiationsrituale entlehnt ist.<sup>37</sup> Golding hat einmal geäußert, dass er *Rites of Passage* zu seinem eigenen Vergnügen geschrieben habe – als eine Art schwarzer Komödie. Übrigens bezeichnet Tiger Goldings Roman *Rites of Passage* ebenfalls als komisch und begründet ihre Ansicht folgendermaßen:

For all this *Rites of Passage* is a funny book. Golding makes good his satiric intention to castigate social snobberies and vices in the manner of the picaresque voyages of Defoe, Fielding, Swift and Smollet.<sup>38</sup>

Kevin McCarron<sup>39</sup> vermutet, dass sich Golding mit dem Titel *Close Quarters* des zweiten Bandes seiner Trilogie, spaßeshalber oder auch hintersinnig auf ein 1977 in der *New English Library* erschienenes Buch eines Autors namens Adam Hardy mit dem Titel *Fox No. 14: Close Quarters* bezogen hat. Jenes Buch, allerdings literarisch wenig anspruchsvoll, befasst sich mit den napoleonischen Kriegen und der Seefahrt. Der Titel des dritten Bandes, *Fire Down Below*, gibt die gefährliche Situation des Schiffes wieder, in dem eine Feuerquelle entstanden ist, die jederzeit außer Kontrolle geraten kann.

Eine durchgehende, sich entwickelnde Handlung hat die Trilogie nicht. Es wird vielmehr eine Vielzahl von Einzelepisoden geschildert. Nach John Bryson<sup>40</sup> befindet sich die gesamte Trilogie in der Tradition der Moralsatire *Das*

---

35 Ebd.

36 Owen, "A Metamorphosis by Golding", 197.

37 Tiger, "William Golding's 'Wooden World': Religious Rites in *Rites of Passage*", 218.

38 Ebd. 220.

39 Kevin McCarron, *The Coincidence of Opposites* (Sheffield: Academic Press, 1985), 101.

40 Cf. Bryson, "An Armada of One: Golding, The Trilogy", 43.

Cf. <http://www.sandammer.at/zeitloses/brant-narrenschiff.htm>.

*Narrenschiff* von Sebastian Brant, die 1490 in Basel erschienen ist. Übersetzungen in andere Sprachen wie z. B. in das Englische sind schon damals sehr bald erfolgt. Tiger erwähnt in diesem Zusammenhang Alexander Barclay's *Shyp of Folyys* von 1509, "where the ship itself becomes a cautionary tale of good and bad government and the hard task of piloting a precarious society".<sup>41</sup> Eine besondere Leitidee verfolgt Golding in dieser Trilogie nicht. Es wird aber über einige Themen, wie Recht, Gerechtigkeit und Pflicht, Schein und Sein, Intelligenz und Intellekt philosophiert.

Der "erzählten Zeit", d. h. der Dauer der Handlung, misst Golding in keinem der ausgewählten Romane Bedeutung zu; sie lässt sich daher schlecht bestimmen. In *Lord of the Flies* befinden sich die Jungen auf einer jahreszeitlosen Insel. Nur an ihrer tief gebräunten Haut und ihren viel zu langen Haaren ist bei ihrer Rettung erkennbar, dass sie einige Monate, vielleicht ein halbes Jahr, dort verbracht haben. In *The Inheritors* findet das Geschehen zwischen dem Vorfrühling und dem Hochsommer, also auch in ungefähr sechs Monaten, statt. In *The Spire* ist die Dauer der Handlung ebenfalls ungewiss. Der Bau des Turmes wird durch einen Winter unterbrochen. Man könnte daraus schließen, dass die Errichtung des Turmes ungefähr zwei Jahre gedauert hat. Zählt man Jocelins Rückblick auf seine Jugendzeit hinzu, und berücksichtigt man Lady Alisons Erinnerungen, dann könnten sich etwa 15 bis 20 Jahre "erzählte Zeit" ergeben. Ungefähr ein Jahr hat das marode Segelschiff, dessen lange Fahrt in der Trilogie *To the Ends of the Earth* erzählt wird, von England nach Australien gebraucht. Das geht aus folgendem Satz hervor, den Talbot wenige Tage bevor Land (Cape Howe) in Sicht gekommen ist, niedergeschrieben hat: "When, after this year-long or nearly year-long voyage did we sight land?" (257). Es dürfte ein weiteres Jahr gedauert haben, bis Talbot nach seinem Aufenthalt in Sidney wieder den Boden Englands betreten hat. Seine Abwesenheit könnte folglich mindestens zwei Jahre gedauert haben.

William Golding hat von 1911 bis 1993 gelebt, also fast das ganze chaotische 20. Jahrhundert erlebt. Es ist eine wenig bekannte Tatsache, dass Golding nach Abschluss seiner Studien in Oxford (1935) in London als Sozialarbeiter tätig gewesen ist, wie Bernard Oldsey<sup>42</sup> berichtet. Er hat also schon früh Interesse daran gehabt, Menschen auf einen besseren Weg zu bringen. Den 2. Weltkrieg hat er von 1940 bis 1945 aktiv bei der britischen Marine miterlebt. Die Ideologien jener Zeit und seine Kriegserfahrungen haben Goldings Einstellung zum Menschen und dem, was er von dessen Sozialverhalten hält und erwartet, zu-

---

41 Virginia Tiger, "William Golding's 'Wooden World'", 219.

42 Oldsey, "British Novelists 1930-1959. William Golding", *Bd. 1*, 121.